

Ich bin Christ!

...Hier in Antiochia kam für die Jünger und Jüngerinnen zum ersten Mal die Bezeichnung »Christen« auf. (Apostelgeschichte 11:26 Gute Nachricht Bibel)

Christen! Seit damals bezeichnen sich Menschen die an Jesus Christus glauben als "Christen". Doch fragt man einen Christen danach warum er ein Christ ist, erhält man die unterschiedlichsten Antworten.

Einige werden darauf verweisen, das sie so in ihrem Elternhaus erzogen wurden, dann gibt es jene die von anderen Personen die sich als Christen bezeichnen überzeugt wurden und dann Christen wurden und so weiter.



Fragt man jedoch einzelne Christen wo sie die Gewissheit für ihr Christsein und somit für ihren Glauben hernehmen, werden die Antworten etwas zurückhaltender. Denn viele Christen gehören zwar einer der großen Kirchen oder christlichen Religionsgemeinschaften an, können aber ansonsten mit dem Christsein nicht viel anfangen. Sie sind oft sogar der Meinung, das es ausreicht anderen nichts Böses zu tun oder besser gesagt anderen nicht zu schaden, bei Not zu helfen und ansonsten das Leben so zu leben wie es einem gefällt.

Viele geben zur Antwort: "Ich halte mich an die "zehn Gebote".

Doch fragen wir uns einmal: "Ab wann bin ich ein Christ?"

Die Bibel gibt uns die Antwort in Apostelgeschichte 2:38:

Petrus antwortete: »Kehrt jetzt um und lasst euch taufen auf Jesus Christus; lasst seinen Namen über euch ausrufen und bekennt euch zu ihm – jeder und jede im Volk! Dann wird Gott euch eure Schuld vergeben und euch seinen Heiligen Geist schenken. (Gute Nachricht Bibel)

Petrus aber sprach zu ihnen: Tut Buße, und jeder von euch lasse sich taufen^[14] auf den Namen Jesu Christi zur Vergebung eurer Sünden! Und ihr werdet die Gabe des Heiligen Geistes empfangen. (Elberfelder Bibel)

Mit der Aussage "Kehrt um " oder "Tut Buße" ist nichts anderes gemeint als sich einzugestehen, das man ein sündiger Mensch ist. Jeder der ein Christ sein möchte muß zuerst sich selbst dies eingestehen, dann dies Jesus Christus bekennen und um Vergebung bitten.

Dies ist der Beginn des Weges um ein Christ zu werden. Alles weitere wird Jesus veranlassen. Ein Christ wird dann die Gewissheit verspüren, das er von Jesus angenommen wurde. Es ist eine Gewissheit, die niemand erschüttern kann. Denn ein Christ erkennt, das Jesus die einzige Chance für ihn ist. Ja, nicht nur für ihn, sondern für alle, die ihre Sünden - ihre Sündhaftigkeit - Jesus bekennen und um Vergebung bitten. Er ist der Erlöser und Retter. Das muß für jeden Christen - für jeden der sich zu Jesus bekennt - zur Gewissheit werden. Nein, es muß die Gewissheit sein!

Bist Du Dir lieber Leser sicher, das du durch Jesus gerettet wirst und bist? In einigen Glaubensgemeinschaften wir gelehrt, das es wichtig sei, so gut wie oder am besten sündenlos zu

leben, da sonst Jesus und der Vater für nichts garantieren könnten. Es wird offen gesagt, das Menschen ansonsten nur "wahrscheinlich" gerettet werden könnten. Aus diesem Grund sollten diese Gläubigen alles nur mögliche tun um Gott zu beweisen, das sie es Wert sind gerettet zu werden.

Doch vergessen die Meisten die solche Lehren verbreiten und verteidigen das Gleichnis Jesu vom "verlorenen Sohn". Der bekannte Schriftsteller Wilhelm Busch beschrieb dies einmal so:

"Sie kennen die Geschichte vom verlorenen Sohn. Der kam nach Hause und sagte: "Ich habe gesündigt!" Und da nimmt der Vater ihn auf, und es wird ein Freudenfest gefeiert. Und jetzt male ich mir mal Folgendes aus:

Am nächsten Morgen schmeißt der Sohn aus Versehen eine Kaffeetasse auf den Boden. Er war einen gedeckten Tisch nicht mehr gewöhnt von seinen Schweinen her. Er wirft also die Kaffeetasse aus versehen runter. Und als die klirrend zerbricht, da schimpft er: "Verflucht noch mal!"

Wirft der Vater ihn jetzt raus: "Marsch, zurück zu den Schweinen!?" Glauben Sie das? Nein! Sondern der Vater sagt: "Angenommen ist angenommen!"

Er erklärt wohl: "Mein Sohn, das wollen wir nicht tun. Wir wollen jetzt mal darum ringen, dass du Kaffeetassen stehen lässt und nicht fluchst und dich allmählich an die Sitten des Hauses gewöhnst!" - aber er schickt ihn nicht zurück zu den Schweinen.

Und sehen Sie: Wenn ein Mensch sich Jesus zu Eigen gibt, dann macht er die schreckliche Entdeckung: Die alte Natur ist noch da! Und es gibt noch Niederlagen! Aber wenn Sie nach Ihrer Bekehrung eine Niederlage erleben, dann verzweifeln Sie nicht gleich, sondern fallen Sie auf die Knie und beten Sie drei Sätze:

Erstens: "Ich danke dir, Herr, dass ich dir immer noch gehöre!"

Zweitens: "Vergib mir durch dein Blut!"

Und drittens: "Mache mich frei von meiner alten Natur!" Aber erstens: "Ich danke dir, Herr, dass ich dir immer noch gehöre!"

Verstehen Sie: Gewissheit des Heils besteht darin, dass ich weiß: "Ich bin nach Hause gekommen und führe jetzt den Kampf der Heiligung als einer, der nach Hause gekommen ist, und nicht als einer, der immer wieder rein- und rausfliegt."

Wenn man predigt: "Man muss das Heil jeden Tag neu ergreifen!" dann ist das eine grauenvolle Predigt. Meine Kindchen brauchen nicht jeden Morgen bei mir anzutreten und zu fragen:

"Papa, dürfen wir heute wieder deine Kinder sein?" Die sind meine Kinder! Und wer ein Kind Gottes geworden ist, der ist ein Kind Gottes und führt seinen Kampf um Heiligung jetzt als Kind Gottes.

Und nun wünsche ich Ihnen von ganzem Herzen die strahlende Gewissheit der Kinder Gottes! (Zitat Ende aus dem Buch Jesus unser Schicksal von Wilhelm Busch)

Johannes 1:12: Die ihn aber aufnahmen und an ihn glaubten, denen gab er das Recht, Kinder Gottes zu werden. (Hoffnung für Alle)

Ergänzung:

Hier das Gleichnis vom verlorenen Sohn aus Lukas 15:11-32:

Das Gleichnis von den zwei Söhnen¹¹ Jesus erzählte weiter: »Ein Mann hatte zwei Söhne. 12 Eines Tages sagte der jüngere zu ihm: ›Vater, ich will jetzt schon meinen Anteil am Erbe haben.‹ Da teilte der Vater seinen Besitz unter die beiden auf. 13 Nur wenige Tage später machte der jüngere Sohn seinen Anteil zu Geld, verließ seinen Vater und reiste ins Ausland. Dort leistete er sich, was immer er wollte. Er verschleuderte sein Geld, 14 bis er schließlich nichts mehr besaß. Da brach in jenem Land eine große Hungersnot aus. Es ging dem Sohn immer schlechter. 15 In seiner Verzweiflung bettelte er so lange bei einem Bauern, bis der ihn zum Schweinehüten auf die Felder schickte. 16 Oft quälte ihn der Hunger so sehr, dass er sogar über das Schweinefutter froh gewesen wäre. Aber nicht einmal davon erhielt er etwas. 17 Da kam er zur Besinnung: ›Bei meinem Vater hat jeder Arbeiter mehr als genug zu essen, und ich sterbe hier vor Hunger. 18 Ich will zu meinem Vater gehen und ihm sagen: Vater, ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. 19 Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert. Lass mich bitte als Arbeiter bei dir bleiben!‹ 20 Er machte sich auf den Weg und ging zurück zu seinem Vater. Der erkannte ihn schon von weitem. Voller Mitleid lief er ihm entgegen, fiel ihm um den Hals und küsste ihn. 21 ›Vater‹, sagte der Sohn, ›ich bin schuldig geworden an Gott und an dir. Sieh mich nicht länger als deinen Sohn an, ich bin es nicht mehr wert.‹ 22 Sein Vater aber befahl den Knechten: ›Beeilt euch! Holt das schönste Gewand im Haus und legt es meinem Sohn um. Steckt ihm einen Ring an den Finger und bringt Schuhe für ihn! 23 Schlachtet das Mastkalb! Wir wollen essen und feiern! 24 Denn mein Sohn war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden.‹ Und sie begannen ein fröhliches Fest. 25 Inzwischen war der ältere Sohn nach Hause gekommen. Er hatte auf dem Feld gearbeitet und hörte schon von weitem die Tanzmusik. 26 Er rief einen Knecht herbei und fragte ihn erstaunt: ›Was wird denn hier gefeiert?‹ 27 ›Dein Bruder ist wieder da‹, antwortete er ihm. ›Und dein Vater freut sich sehr, dass er ihn wohlbehalten wiederhat. Deshalb hat er das Mastkalb schlachten lassen, und jetzt feiern sie ein großes Fest.‹ 28 Der ältere Bruder wurde wütend und wollte nicht ins Haus gehen. Da kam sein Vater zu ihm heraus und redete ihm gut zu: ›Komm und freu dich mit uns!‹ 29 Doch er entgegnete ihm bitter: ›All diese Jahre habe ich mich für dich abgerackert. Alles habe ich getan, was du von mir verlangt hast. Aber nie hast du mir auch nur eine junge Ziege gegeben, damit ich mit meinen Freunden einmal richtig hätte feiern können. 30 Und jetzt, wo dein Sohn zurückkommt, der dein Vermögen mit Huren durchgebracht hat, jetzt lässt du sogar das Mastkalb für ihn schlachten!‹ 31 Sein Vater redete ihm zu: ›Mein Sohn, du bist immer bei mir gewesen. Alles, was ich habe, gehört auch dir. 32 Darum komm, wir haben allen Grund, fröhlich zu feiern. Denn dein Bruder war tot, jetzt lebt er wieder. Er war verloren, jetzt ist er wiedergefunden!‹« (Hoffnung für Alle)

Die Erörterung entspricht der Meinung des Autors und seiner biblischen Erkenntnis.

Autor: Robert Weiß

Bildquelle: Pixabay

©2020, Robert Weiß, all rights reserved

www.glaube-bibel-religion.de